



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigtHilfe 124/13
25. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C

„Lobt Jesus einen Verbrecher?“

Am 8,4-7; 1 Tim 2,1-8;
Lk 16, 1-13

Autorin: Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt, Leonding

Einleitung

Im heutigen Evangelium hören wir von einem Verwaltungsbeamten, der versucht durch den Erlass von Schulden Freunde zur Absicherung seiner Zukunft zu gewinnen. Jesus lobt die Klugheit dieses Mannes, der seine Ziele konsequent verfolgt und dabei bereit ist, Risiken in Kauf zu nehmen.

Besinnung/Kyrie

Jesus, du hast den Menschen ihre Schuld und Sünden erlassen.

Wir wollen von dir lernen, großzügig zu vergeben.

Herr, erbarme dich unser

Jesus, du hast die Klugheit des Verwalters gelobt.

Wir wollen von dir lernen, uns über unsere Begabungen zu freuen.

Christus erbarme dich unser

Jesus, du hast keine Angst vor den „Kindern dieser Welt“ gezeigt.

Wir wollen von dir lernen, uns auf alle Menschen, die mit uns leben, einzulassen.

Herr, erbarme dich unser.

Predigt

Das Gleichnis vom korrupten Verwalter bekommt in Zeiten von Finanzkrisen und Korruptionsskandalen einen ganz eigenartigen Klang. Lobt Jesus wirklich einen korrupten Menschen?

Um welche Situation geht es in dieser Geschichte?

Reiche Menschen im römischen Reich lebten oft im Ausland, in großen Städten, deren Luxus und Annehmlichkeiten sie genießen wollten. Ihre Güter daheim ließen sie von Beamten verwalten. Von so einem Verwalter berichtet das Evangelium.

Und dieser Verwalter wird der Veruntreuung des Vermögens seines Arbeitgebers beschuldigt.

Er wird angezeigt, von wem, das steht nicht da.

Deshalb wird er vorgeladen, muss Rechenschaft ablegen, um danach entlassen zu werden. Aber was geschieht? Der Verwalter ist zwar einsichtig, er weiß, dass ihm die Verwaltung entzogen werden wird, aber statt Reue zu zeigen, sich zu entschuldigen und um Vergebung zu bitten, setzt er noch eins drauf.

Er schädigt seinen Dienstgeber noch einmal und erlässt Schulden, die andere bei dem reichen Mann angehäuft haben. Er wiederholt seine korrupten Taten sozusagen, ein doppelter Betrug - noch dreister als vorher.

Und dann heißt es weiter: Jesus lobte den korrupten Verwalter. Das ist doch ein starkes Stück, wie sollen wir das verstehen?

Wir müssen genauer in den Text hineinhorchen.

Warum schädigt denn der Verwalter seinen Arbeitgeber noch einmal?

Zunächst kennzeichnet ihn die Fähigkeit, die Situation richtig einzuschätzen. Er weiß, dass er die Arbeit in der Verwaltung verlieren wird. Er kennt aber auch seine eigenen Grenzen. Seine Existenz ist ruiniert, zu körperlicher Schwerarbeit taugt er nicht und zu betteln schämt er sich.

Er hat dann eine geniale Idee: Er kann mit dem fremden Vermögen noch Freunde gewinnen für die Zeit danach und das heilige Recht der Gastfreundschaft für sich nutzbar machen. Durch einen Schuldenerlass kann er Menschen gewinnen, sie in eine Abhängigkeit ihm gegenüber bringen und dann hoffen, dass sie sich verpflichtet fühlen werden, ihn aufzunehmen, wenn er auf der Straße steht. Die heilige Gastfreundschaft ersetzte unter anderem in der Antike das, was heute unsere Sozial- und Versicherungssysteme leisten.

Er ruft die Schuldner einzeln zu sich, solche Machenschaften erlauben keine Zeugen und er bedient sie gut: 50% und 20% Schuldenerlass, das kann sich schon sehen lassen.

Wir wären neugierig, wie es weiter gegangen ist. Fliegt der doppelte Betrug auf und wird der korrupte Verwalter eingesperrt? Geht seine Rechnung auf, und kann er bei denen leben, deren Schulden er verringert hat? Nichts davon steht da. Die Geschichte bricht ab. Ihr Ende war offenbar nicht wichtig.

Jesus lobt den verbrecherischen Geschäftsführer, aber wofür? Für seine Klugheit, seinen Ideenreichtum, mit der er seine Lage einschätzt, und die Konsequenz, mit der er rasch handelt. Er hat sich keine Illusionen gemacht, seine Möglichkeiten nüchtern durchdacht und er ist wirkungsvoll vorgegangen. Er hat eine Handlungsweise gewählt, die seine Klientel verstanden hat und mit deren Erfolg er rechnen konnte.

Der Umgang der Menschen, die ihm nicht nachfolgen, mit ihresgleichen ist klüger, also zielführender und erfolgversprechender, als er es bei seinen Jüngern und Jüngerinnen wahrnimmt, sagt Jesus.

Das heißt: hier geht es nicht um die Moral, nicht um die Bewertung, ob Korruption und Bestechung zum eigenen Vorteil Sünden sind, oder nicht.

Es geht um die Fähigkeit, sich für die Erreichung seiner Ziele einzusetzen. Und zwar mit zum Ziel führenden, unkonventionellen, und auch riskanten Methoden. Dass der Verwalter die Fähigkeit so zu handeln hat und sie nützt, ist klug und das lobt Jesus.

Jesus geht es um das Reich Gottes, wie es verkündigt und beworben werden kann. Und da reichen, das will der Text sagen, nicht immer biedere, brave, bewährte Methoden des „Auf Nummer-Sicher-Gehens“ aus.

Um das Reich Gottes zu verbreiten, ihm eine Zukunft zu geben, muss man riskieren, muss man aufs Ganze gehen, muss man investieren, klug vorgehen; selbst fremdes „Kapital“ im übertragenen Sinn darf verwendet werden.

Und der zweite Teil dieses Lobes Jesu meint: wir müssen den Verstehenshorizont derer kennen und respektieren, die wir mit der Botschaft des Reiches Gottes erreichen möchten. Jene, die Jesus nachfolgen, sollen den Umgang der Nichtchristen mit- und untereinander beobachten und erkennen, und anschließend selber nützen, um die Botschaft vom Reich Gottes verständlich zu machen und sie an den Mann und die Frau zu bringen.

Das Gleichnis zeigt auch, dass Jesus keine Berührungängste mit anderen Milieus als dem seinen hatte. Jesu nimmt als Vorbilder und Protagonisten für seine Botschaft nicht immer Heilige, gute und moralisch hochstehende Menschen. Jesus findet auch bei den Gaunern, bei den Gerissenen und bei den SünderInnen Eigenschaften und Fähigkeiten, von denen wir lernen können. Er fürchtet die Welt jenseits seiner Nachfolgebewegung nicht.

Was kann das für uns heute heißen?

Es könnte heißen, dass wir beim Verwirklichen unserer Berufung das Evangelium zu verbreiten, nicht ängstlich, nicht bieder und nicht „brav“ sein müssen.

Alle unsere Fähigkeiten können hilfreich sein: Jesu Lob für die Klugheit des Verwalters heißt nicht, dass alle Mittel zulässig sind. Er lobt nicht die betrügerische Methode des Verwalters, sondern seine Klugheit zu erkennen, womit er in der konkreten Situation sein Ziel erreichen könnte.

Wenn wir uns die Frage stellen, wie wir unseren Zeitgenossen die frohe Botschaft nahebringen können, sollen wir klug und kreativ vorgehen.

Ein Risiko einzugehen ist gefragt, ungewöhnliche Mittel zu wählen, eine moderne Sprache zu entwickeln, Neues zu wagen und auszuprobieren. Auch wenn wir keine Erfolgsgarantie haben und uns nicht sicher sein können, ob dieser Weg zielführend sein wird. Freunde und Freundinnen in der nichtchristlichen, heute könnten wir sagen, säkularen Welt, sollen wir gewinnen. Beliebte sollen wir uns machen. Und das sogar mit Anleihen aus dieser uns umgebenden Welt, mit Ideen, die andere entwickelt haben, mit „Kapital“ an Kreativität und Innovation, das uns andere zur Verfügung gestellt haben.

Das bedeutet, dass die bunten Hunde und die schrägen Vögel unter uns einen Platz haben und gehört werden sollten. Das heißt, dass wir die neuen Medien nutzen können und sollen, um die Menschen zu erreichen. Das heißt, dass das Phantasieren und Spintisieren kreativer Köpfe für uns nützlich sein kann.

Und dann hinaus mit uns vor die Kirchentüren, hinein in die Diskos, Konferenzsäle, in die Sportstätten, Forschungslabors und auf die Kinderspielplätze - und dort horchen, spüren und wahrnehmen.

Um dann mit Klugheit und Kreativität neue Seelsorgemethoden und neue Verkündigungswege entwickeln und diese, trotz des Risikos zu scheitern, auszuprobieren.

Es geht um viel: es geht um die Zukunft des christlichen Glaubens in unserer Gesellschaft und darum, ob die frohe Botschaft unsere Zeitgenossen noch erreicht.

Jesus hat die Klugheit dieses Mannes gelobt.

Fürbitten

GL: Gott dein Sohn hat uns ermutigt immer wieder, auch auf ungewöhnliche Weise, das Reich Gottes zu verkünden. Wir bitten dich:

- + für alle, die in der Verkündigung tätig sind, dass Klugheit und Kreativität sie neue Wege finden lassen.
- + für die, welche an uns schuldig geworden sind, dass wir beispielgebend Wege der Versöhnung und Vergebung gehen können.
- + für alle die sich von der modernen Welt und schnelllebigen Zeit bedroht fühlen, dass sie mit Interesse und Neugier die Entwicklungen verfolgen und sich nicht in ihrer Angst einigeln.
- + für die Verantwortlichen in den Kirchen um den Mut von der modernen Welt zu lernen, statt sie bevormunden zu wollen.
- + für alle, die neue Wege und Möglichkeiten das Leben gut zu gestalten suchen, dass sie Zutrauen und Ermutigung erfahren.
- + für alle, die großzügig finanzielle Mittel für andere zur Verfügung stellen, dass sie die Freude des Gebens empfinden können.
- + für unsere Verstorbenen, lass sie Frieden und Heimat finden bei dir.

GL: Wir trauen und vertrauen dir gütiger Gott, deshalb legen wir dir unsere Bitten ans Herz, damit du sie nach deinem Willen erhörst. Amen

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010
E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission